Morgen- № 175. Ausgabe. den 16. April 1885.

lin, Donnerstag,

Blatt erscheint in der Woche zwölfmal.

bonnements-Preis:
ährl. f. Berlin 7 Mark 50 Pf.,
z Preußen, das übrige Deutsch-
und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:
viergespaltene Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verloosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf

pedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

ndon, 15. April. (C. T. C.) Die „Pallmall te" schreibt: Es freut uns constatiren zu n, daß die Friedensaussichten in den letzten 24 den sich wesentlich gebessert haben; es ist be- liche Hoffnung vorhanden, daß die Englisch- schen Differenzen in wenigen Tagen befriedigend elt werden.

rtsmouth, 15. April. (C. T. C.) Seitens mniralität ist an alle Pensionaire der Marine und Marineinfanterie, welche das fünfzigste Lebens- noch nicht zurückgelegt haben und wieder in ctiven Dienst treten wollen, die Aufforderung ngen, ihr Gesuch unverzüglich einzureichen.

hore, 15. April. (C. T. C.) (Telegramm des ter'schen Bureaus".) Der Vicekönig ist heute angekommen. Derselbe erwiderte auf eine ihm der Stadtbehörde überreichte Adresse, er sehe großer Genugthuung, daß die Fürsten und er Indiens sich einmüthig um die Fahne Groß- nniens zu schaaren bereit seien. Es sei noch möglich, zu sagen, in welcher Weise die gegen- ige ernste Krise endigen werde, aber man dürfe zeugt sein, daß, wenn der Krieg ausbrechen e, dies geschehen würde, trotz der aufrichtigen ernsten Bemühungen der Englischen Regierung, so bedauerliches Resultat zu vermeiden, und des gemäßigten und versöhnlichen Verhaltens ihrer Seite.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Landgerichts-Rath Longard Aachen den Rothen Adler-Orden dritter asse mit der Schleife; dem evangelischen rrer Krabb zu Bonn, dem Kanzlei-Rath Görke Schivelbein, und dem Domänen-Rentmeister z. D., izei-Secretär Boehnke zu Königsberg i. Pr., Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem tmeister von Bülow im 3. Garde-Ulanen-Regi- nt den Königlichen Kronen-Orden dritter asse; dem technischen Gymnasiallehrer Grundey Groß-Strehlitz, und dem Gefängniß-Inspector D. Herfort zu Strehlen den Königlichen onen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten rrer und Organisten Franke zu Pitschen im eise Kreuzburg den Adler der Inhaber des öniglichen Haus-Ordens von Hohenzollern; vie dem emeritirten Küster Liebe zu Frankfurt O. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der König hat den nachbenannten Personen die rlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht- eußischen Ordens-Insignien ertheilt und zwar: s Großkreuzes des Königlich Württem- rgischen Friedrichs-Ordens: dem General- eutenant von Schlichting, Commandeur der . Division; des Kommenthurkreuzes erster lasse desselben Ordens: dem General-Major on Arnim, Inspecteur der Jäger und Schützen; s Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des- lben Ordens: dem Oberst-Lieutenant Freiherrn on Fürstenberg-Borbeck, Commandeur des arde-Kürassier-Regiments; des Ritterkreuzes rster Klasse desselben Ordens: dem Ritt- eister von der Osten, dem Rittmeister Frei- errn Gayling von Altheim und dem Premier- ieutenant von Voß, sämmtlich von demselben egiment; des Komthurkreuzes des Herzog- ich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: em Kammerherrn von Schrader; des Ritter- reuzes erster Klasse desselben Ordens: dem Stabsarzt Dr. Mahner-Mons, Bataillons-Arzt im Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36; fer- ner: des Kaiserlich Russischen St. Stanis- laus-Ordens dritter Klasse: dem Second-Lieu- nant von Wrochem-Gellhorn im Garde-Husa- ren-Regiment; des Ritterkreuzes des Kaiser- lich Oesterreichischen Franz-Josef-Ordens: dem Second-Lieutenant Grafen von Bylandt, Baron zu Rheydt im Rheinischen Kürassier-Regi- ment Nr. 8, commandirt als Ordonnanz-Officier zu dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach; des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Or- dens der aufgehenden Sonne vierter Klasse: dem Referendar v. Tiele-Winler zu Frankfurt a. O.; des Königlich Spanischen Militair-Ver- dienst-Ordens erster Klasse: dem Hauptmann Freiherrn von Steinäcker im Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40; sowie des Komthur- kreuzes des Päpstlichen St. Gregorius-Or- dens: dem Rechtsanwalt Dr. jur. Lingens zu Aachen.

Der Kaiser hat den bisherigen General-Consul für Australien, Dr. Krauel, sowie den Geheimen Regierungs-Rath Dr. Kayser, bisher ständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamts, und den Lega- tions-Rath von Eichhorn, bisherigen ständigen Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte, zu Wirklichen Legationsräthen und vortragenden Räthen im Aus- wärtigen Amte ernannt.

Der König hat den Fideicommißbesitzer, Kaiser- lich Oesterreichischen Kämmerer Ernst Joseph Maria Hubert Freiherrn von Vorst-Gudenau-Mirbach auf Schloß Harff im Kreise Bergheim in den Grafenstand unter dem Namen „von Mirbach- Harff" erhoben.

Der König hat den praktischen Aerzten Dr. med. Heinrich Grasso zu Frankfurt a. O. und Dr. med. Karl Schacht zu Neuwied den Charakter als Sanitäts-Rath, sowie dem Photographen Jacob Reichard, alleinigen Inhaber der Firma „Reichard und Lindner zu Berlin, das Prädicat eines Königlichen Hof-Photographen verliehen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Paul Schuster in Beuthen ist zum Consistorial-Assessor ernannt und dem Königlichen Consistorium der Provinz Westfalen überwiesen worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 16. April.

— Gestern Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete dann mit dem Chef des Civil-Ca- binets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Darauf hatte der Militair-Bevollmächtigte in Petersburg, General der Infanterie und General-Adjutant v. Werder, welcher von Petersburg hier eingetroffen ist, die Ehre des Empfanges. Nachmittags erschienen zur Begrüßung der Majestäten im Königlichen Palais der Prinz Georg von Sachsen und dessen ältester Sohn Prinz Friedrich August von Sachsen. Um 5 Uhr Nachmittags fand zu Ehren der Sächsischen Gäste bei den Majestäten im Königlichen Palais ein Diner von einigen 40 Gedecken statt, zu welchem auch die beiden Begleiter derselben, Rittmeister v. Carlowitz, Adjutant des Prinzen Georg, und der militairische Begleiter des Prinzen Friedrich August, Major v. d. Planitz, der Sächsische Geschäftsträger Major v. Schlieben und der Militair-Attaché Ritt- meister Graf v. Fabrice mit Einladungen beehrt wurden. An dem Diner nahmen Theil der Kron- prinz und die Frau Kronprinzessin mit der Prin- zessin Victoria, der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm mit ihrem Gefolge, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern; ferner die obersten Hof- und Ober-Hofchargen, der General der Infanterie von Pape, der General der Infanterie und Militairbevollmächtigte in Petersburg v. Werder, General-Lieutenant Graf v. Wartensleben und die beiden zu Directoren im Auswärtigen Amte ernannten Wirkl. Geh. Legations-Räthe Graf Berchem und Hellwig u. s. w.

— Seit einigen Tagen ging durch zahlreiche Blätter die Nachricht, daß Prinz Wilhelm eine eingehende Studie über die Kriege Caesars vom Standpunkt der modernen Strategie aus verfaßt und das Manu- script dem Stellvertreter des Grafen Moltke zur Beurtheilung übergeben habe, der die Arbeit als un- gemein werthvoll und bedeutsam bezeichnet habe. Wie nunmehr aus authentischer Quelle verlautet, ist die ganze Meldung von A bis Z erfunden. Es ist kein wahres Wort daran.

— Als ein weiterer Beitrag zur Thatsache, daß den Braunschweigern ihre Selbstständigkeit ge- wahrt bleiben wird, kann ein Ausspruch des Kron- prinzen zu Prof. Herrig gelten, an den jetzt erinnert wird. Im Jahre 1878 sagte der genannte hohe Herr nämlich zu dem Professor: „Preußen denkt gar nicht daran, sich das Herzogthum einzuverleiben."

— In der „Koburger Zeitung" lesen wir: Der Herzog hat zum 1. April an den Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Glückwunschschreiben gerichtet und vor wenigen Tagen ein Anwortschreiben des Fürsten erhalten. Die beiden Schriftstücke lauten:

Durchlauchtigster Fürst!

Es ist mir ein Bedürfniß, den Glückwünschen, die Minister von Seebach in Meinem Namen Ihnen überbringt, auch noch ein eigenes Wort warmer Ver- ehrung und dankbarer Huldigung hinzuzufügen. Von Jugend auf hat kein höheres Ideal mich beseelt, als die Einheit und Macht und Größe unseres Vater- landes. Darum sei mir vergönnt, an dem Jubel- tage, den Millionen begeistert feiern, auch meiner- seits Ew. Durchlaucht von ganzem Herzen Dank zu sagen. Ihre Weisheit hat, unter dem Schirm unseres Kaiserlichen Herrn, weit über alles Hoffen hinaus meinem Leben, wie dem aller Deutschen, den tief und heiß ersehnten Inhalt gegeben! Erhalte Gott Sie noch lange für Kaiser und Reich!

Ew. Durchlaucht treu ergebener
Ernst.

Nizza, 25. März 1885.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herr!

Ew. Hoheit danke ich unterthänigst für den gnädigen Glückwunsch zum 1. April und für die huldreichen Worte der Anerkennung, mit denen Höchstdieselben ihn begleitet haben, und deren Werth für mich da- durch erhöht wird, daß ihr Durchlauchtigster Urheber selbst der nationalen Sache Deutschlands von ihren ersten Anfängen an zur Seite gestanden hat.

In tiefster Ehrerbietung verharre ich
Eurer Hoheit unterthänigster Diener
von Bismarck.

Berlin, 4. April 1885.

— Man berichtet aus Blankenburg am Harz: Dem Herrn Bahndirector Schneider in Blanken- burg am Harz ging folgendes Schreiben zu:

„Berlin, den 10. April 1885.

Special-Bureau des Reichskanzlers.

Euer Wohlgeboren bin ich beauftragt, auf Ihr Telegramm vom 1. d. M. zu erwidern, daß der Herr Reichskanzler es sich zur Ehre rechnet, wenn dem neu geschlagenen Tunnel von Rübeland der Name „Bismarck" beigelegt wird.

Graf zu Rantzau.
Geheimer Legations-Rath.

An die Direction der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, z. H. des Herrn A. Schneider, Blanken- burg."

— Die Frage eines Ersatzes für den kürzlich in Berlin verstorbenen Braunschweigischen Minister-Presi- denten Dr. v. Liebe bereitet den Braunschweigischen Regierungskreisen nicht geringe Verlegenheiten. Der Vorsitzende des Ministeriums, Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg, soll zwar, wie ganz bestimmt ver- lautet, schon längst große Neigung gehabt haben, als Ministerresident nach Berlin zu gehen, aber es würde dann noch viel größere Schwierigkeiten haben, eine geeignete Persönlichkeit für den Vorsitz im Ministe- rium und Regentschaftsrathe zu finden, abgesehen davon, daß jetzt eine solcher Wechsel ohnehin manche Bedenken hat.

— Ueber die diplomatische Kunst des Fürsten Bismarck heißt es in einem Artikel der neuesten Preuß. Jahrbücher: „Wenn all' das Brauen und Kochen nach dem großen Französischen Kriege zu nichts geführt hat, so verdankt Deutschland und Europa die Verschonung mit einem neuen Krieg der Kunst des Deutschen Kanzlers. Wie hat man sich diese Kunst zu denken? Man bezeichnet sie gewöhn- lich als Diplomatie und verbindet damit die selt- same Vorstellung, welche viele Leute von dem Be- rufe eines Diplomaten haben. Man meint, dieser Beruf bestehe darin, die Lippen geschlossen, die Augen offen, die Ohren spitz zu haben, Alles zu er- kunden, nichts zu verrathen, alle Welt zu täuschen und für Jedermann undurchdringlich zu sein, hinter alle Geheimnisse zu kommen, aber nicht das kleinste Geheimniß sich entreißen zu lassen. Wenn diese Art Künstlerschaft mit den Widersprüchen, die sie in sich vereinigen soll, hier oder da gefunden werden sollte, so würde sie der Staatskunst doch nur die Handlangerdienste leisten. Wahrlich nicht durch solche Künste war in einer gefährlichen Periode Deutschland vor dem Angriff zu bewahren. Aber auch nicht durch die Furchtbarkeit des Deut- schen Heeres allein, wie die Verkleinerung des Fürsten Bismarck nicht müde wird zu wiederholen. Andere Staaten haben auch Soldaten und das Gefühl erlittener Niederlagen ist eher ein An-